

Die Wolfsheide



Die Schorfheide in Brandenburg ist dünn besiedeltes, waldreiches Land. Ein idealer Lebensraum für den Wolf. Im Wildpark kommt man ihm ganz nah – besonders in Vollmondnächten

Text: David Weyand

FOTOS: © (WOLFE, HINTERGRUND) GETTY IMAGES; (WEGWEISER, PORTRÄT) DAVID WEYAND

Keiner kennt die Wölfe im Wildpark Schorfheide so gut wie Imke Heyter (rechts). Dennoch hält die Parkchefin stets gebührend Abstand zu den Tieren

Land & Leute Brandenburg

Imke Heyter, 40, juckelt vorbei an Wiesen, Waldinseln und Zäunen. Auf der Pritsche ihres Geländewagens hüpfen ein Maurereimer mit rohen Fleischbrocken im Takt der Schlaglöcher. Als auf einer Anhöhe acht braune Fellberge zum Vorschein kommen, von denen jeder in eine andere Richtung blickt, stoppt sie. „Die Wisente sitzen in Sternformation, damit sie sich bei Gefahr warnen können“, erklärt Heyter. Dann lacht sie mit tiefer Stimme, zeigt auf die stehende Rothirschkuh und sagt: „Typisch Johanna – mittendrin. Sie denkt, sie ist ein Wisent.“

Obwohl auch Johannas Artgenossen im Wildpark Schorfheide leben, fühlt sie sich seit 13 Jahren der Wisentherde zugehörig. Der Park liegt rund 60 Kilometer nördlich von Berlin in der brandenburgischen Pampa. Das 100 Hektar große Areal am Rande des Unesco-Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin ist etwa halb so groß wie der Berliner Tiergarten. Wie eine riesige Lichtung wird er von Wäldern umringt. Zwischen weiten Wiesen plätschern Bäche, Wasser steht in Tümpeln, zwischendrin Moorgebiete und versprengte Baumgruppen. Der Park ist ein Abbild der dünn besiedelten Landschaft, die ihn umgibt, und deren zahlreiche Hügel und Senken die jüngste Eiszeit vor 15 000 Jahren hinterließ.

Die Schorfheide, Teil des Biosphärenreservats, ist eines der großen Waldgebiete Deutschlands (64 500 Hektar). Zwischen den Orten Groß Schönebeck, Joachimsthal, Templin und Zehdenick wachsen vor allem Buchen, Eichen, Erlen und Kiefern. Wälder wechseln mit offenen Heideflächen, Feuchtgebieten und mehr als 200 Wasserflächen, von denen der Werbellinsee und der Grimnitzsee die größten sind. Auf zahlreichen Rad-, Wander- und Wasserwegen kann man





FOTOS: © WOLF, HINTERGRUND, GETTY IMAGES, BOO SHAIUS, BILDAGENTUR US, HUBER, FUHRWEGER, MAJIBITUS IMAGES

Mit zwei PS durch die Schorfheide – ein Bild, so still und friedlich wie weite Teile des Biosphärenreservats, in das der Wolf bald zurückkehren könnte. Lebhafter geht es im Sommer am Werbellinsee zu, der als schönstes Gewässer der Region gilt (Foto oben)

diese Natur erleben, es gibt aber auch Zonen, die als Totalreservat ausgewiesen sind und nicht betreten werden dürfen – etwa im Naturschutzgebiet Grumsiner Forst. Seit 2011, als die Unesco fünf alte Buchenwälder in Deutschland in ihre Liste aufnahm, ist es Welterbe.

Imke Heyter, die den Wildpark 2005 von ihrem Vater übernommen hat, tritt wieder aufs Gas – den Fleischeimer kutschiert sie schließlich nicht wegen der Pflanzenfresser durchs Gelände. In einer Kiefernsonnung hält sie vor einem haushohen Maschendrahtzaun. „Canis Lupus, Europäischer Wolf“ steht auf einer hölzernen Tafel. Sie schleppt den Eimer zum Gehege, schließt das Gatter auf und tritt ein. Hinter einem flachen Grashügel und einer künstlichen Steinhöhle senkt sich ein Teich in das anderthalb Hektar große Wolfsrevier. „Wo steckt ihr, ich hab was Leckeres

für euch!“, ruft sie. Ein erstes Stück Rind landet im Gras. „Dreimal die Woche ist Fresstag, an vier Tagen fasten sie“, flüstert Heyter. Zögerlich pirscht sich Leitwolf Vincent an den Leckerbissen heran, kontrolliert mit durchdringendem Blick die Umgebung. Dann schnappt er zu und zieht sich sofort wieder zurück. Weitere Fleischstücke fliegen ins Gras, nach und nach wagen sich auch die anderen sechs Wölfe heran. Zwischen den gierigen Rufen einer Schar Kolkkraben, die frech nach dem Mahl der Raubtiere picken, hört man das Knacken der Knochen.

Entlang des sieben Kilometer langen Rundwegs lassen sich im Park viele heimische Wildtiere beobachten: Fischotter, Wildschweine, Rot- und Damwild. Dazu solche, die es in der Schorfheide nicht mehr in freier Wildbahn gibt. Neben Wisenten und Elchen sind das Luchse und die sandfarbenen Przewalski-Pferde, die wilden Vorfahren unserer Hauspferde. Auch seltene Haustierrassen leben hier: Wollschweine mit gekräuseltem Fell, Pommersche Landschaft, Englische Parkrinder. Von Letzteren, der weißen Form des ausgestorbenen Auerochsen, leben in Deutschland kaum mehr als 20 Exemplare.

Oft staksen auch Weißstörche und Kraniche, die es in der Gegend zahlreich gibt, über die Weiden. Sogar einen der besonders seltenen Schwarzstörche konnte Imke Heyter schon beobachten, und manchmal segeln See- und Fischadler über das Gelände.

Die Vollmond-Wolfsnacht ist ein besonderes Erlebnis

Das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist eine vom Menschen geschaffene Landschaft. Ohne dessen Einfluss wäre sie zu 90 Prozent bewaldet, nur die Moore böten Freiflächen. Schon immer war die Gegend ein beliebtes Ausflugsziel, ganz besonderes bei den Herrschenden. Preußische Kurfürsten und deutsche Kaiser, Eliten der Weimarer Republik und der DDR – sie alle stellten dem reichlich vorhandenen Wild nach. Wer sich für dieses Thema interessiert, sollte im Jagdschloss in Groß Schönebeck, das heute Museum ist, die Dauerausstellung „Jagd und Macht“ besichtigen.

Ziel der von der Unesco anerkannten Modellregion ist heute, naturverträgliches Wirtschaften mit dem dauerhaften Schutz der Ressourcen zu verbinden, um die sensiblen Ökosysteme zu erhal-

ten und die genetische Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt zu wahren. Die Menschen stehen hier also in einer besonderen Verantwortung. Eine eigene Regionalmarke mit blauem Aufkleber kennzeichnet umweltgerecht erzeugte Produkte aus dem Schutzgebiet.

„Wir entlasten das Reservat, weil Besucher bei uns die typische Natur der Schorfheide entdecken können, ohne dass sie in die Schutzzonen müssen“, erklärt Imke Heyter. Der Fleischeimer ist leer, die Wolfsexpertin beobachtet die fressenden Tiere mit Abstand. Obwohl es Handaufzuchten sind, streichelt sie die Wölfe nicht. „Das sind Wildtiere und keine Kuscheltiere“, sagt sie. Doch für Menschen bedeuten Wölfe keine Gefahr. In der Wildnis gehen uns die scheuen Tiere aus dem Weg.

Im Jahr 2000 streifte erstmals seit Jahrzehnten wieder ein wilder Wolf durch Brandenburg. Es war der dreibeinige Rüde Naum, der aufgrund seiner Behinderung eingefangen wurde. Weil der Wildfang in kein bestehendes Rudel zu integrieren war, bekam er ein eigenes Gehege im Wildpark Schorfheide – und ein Weibchen aus dem Handaufzuchtgehege. Schon nach zwei Jahren gab es Nachwuchs, und Naum führte bis zu seinem Tod 2007 ein eigenes Rudel. Auch Naums Nachkommen sollen – von den Tierwärtern abgesehen – ohne Kontakt mit Menschen aufwachsen, daher ist ihr Gehege für Besucher tabu.

Da sich die Wölfe bei den Gästen des Wildparks großer Beliebtheit erfreuen, bietet Imke Heyter regelmäßig ein ganz besonderes Erlebnis an: die Vollmond-Wolfsnächte. Nach einer Einführung zu Lebens- und Verhaltensweisen der Tiere spazieren die Teilnehmer im Mondschein zum Gehege. Dort beobachten sie die Fütterung aus nächster Nähe und wandern anschließend mit Fackeln wieder zurück.

Vielleicht kann man bald mit etwas Glück auf dieser Tour nicht nur das durchdringende Mondgeheul der eingezäunten Tiere hören, sondern auch die Antwort ihrer wilden Artgenossen auf Streifzug durch die Schorfheide.

» **Kontakte:** Termine für die nächsten Vollmond-Wolfsnächte: 27. April 2013 und 25. Mai 2013 nur über Voranmeldung unter Tel. 03 33 93 / 6 58 55. Wildpark Schorfheide, Prenzlauer Straße 16, 16244 Schorfheide; Tel. 03 33 93 / 6 58 55; www.wildpark-schorfheide.de